

27. internationales forum des jungen films berlin 1997

60

47. internationale
filmfestspiele berlin

FUCK HAMLET

Land: Deutschland 1996. **Produktion:** Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin. **Regie, Buch:** Cheol-Mean Whang. **Kamera:** Roland Bertram. **Schnitt:** Yvonne Loquens. **Ausstattung:** Isabel Ott. **Ton:** Jörg Höhne.

Darsteller: Till Sarrach, Marion Bordat, Oliver Marlo.

Format: 16mm, Schwarzweiß. **Länge:** 88 Minuten.

Uraufführung: 28. September 1996, Filmkunst 66, Berlin.

Weltvertrieb: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin GmbH, Heerstr. 18-20, 14052 Berlin. Tel. (49-30) 300 90 40. Fax (49-30) 300 90 461.

Inhalt

Berlin, sechs Jahre nach dem Mauerfall. Das Stadtbild der permanenten Baustelle hat schon lange seine Symbolkraft für den Aufschwung verloren. Arbeitslose und bettelnde Obdachlose gehören zum gewohnten Erscheinungsbild. 'Sparen' heißt das Zauberwort. Am härtesten ist die Kultur der Stadt von der Sparpolitik betroffen.

Der arbeitslose Schauspieler Till steht vor Sonnenaufgang auf und wiederholt täglich das gleiche Ritual: Auf dem Dach trägt er Hamlets Monolog vor. Wird seine allmorgendliche Zeremonie ihm helfen, ein Engagement zu bekommen?

Der Regisseur über den Film

Ich habe mich immer gewundert, daß es so wenige neue Filme gibt, die die Stadt Berlin wirklich zum Schauplatz machen. Dabei ist Berlin, die *Sinfonie der Großstadt* von heute so interessant und attraktiv, daß es viel mehr Aufmerksamkeit verdient hätte. Natürlich gibt es viele Filme, die in Berlin gedreht wurden, aber darin ist die Stadt nicht viel mehr als eben ein Drehort. Ihre charakteristische Atmosphäre kommt kaum zum Vorschein. Deshalb sollte Berlin in meinem Film die Gelegenheit erhalten, sich selbst darzustellen.

Berlin war die letzte Station meines Aufenthalts in Deutschland. Mit dem Film wollte ich mich von diesem Land und zugleich von einem wichtigen Abschnitt meines Lebens verabschieden.

So ist das Berlin meines Films überlagert von vielen anderen, persönlichen Deutschlandbildern, die ich in fünfzehn Jahren gesammelt habe. Ich lebte in drei Städten, jobbte an fünf Orten und erlebte zwei Wenden. Von einer Wende zur nächsten änderten sich auch die Bilder des Alltags. Mit der ersten Wende kam die deutsche Nationalhymne ins Fernsehen, zu sehen vor Sendebeginn und nach Sendeschluß. Die zweite Wende erlebte ich hier in Berlin, und zwar auf dem Alexanderplatz: Ich erinnere mich noch deutlich an den haßerfüllten Blick, den ein Passant mir zuwarf, nachdem er mir einen plötzlichen Stoß gegeben hatte. Meine Berlin-Bilder sind aber ebenso überlagert von den Geschichten meiner Freunde und netter Nachbarn, von denen ich mich verabschieden wollte.

Als ich diesen Film drehte, war ich nicht nur am Ende meiner Zeit in Deutschland angekommen, sondern auch am Ende meiner Kraft. Das wird dem aufmerksamen Zuschauer sicher nicht entgehen. Freunde sagten mir oft, daß ich ziemlich deutsch geworden sei. Es stimmt schon, daß die Jahre in Deutschland Spuren in mir hinterlassen haben. Aber der deutsche Perfektionismus ist mir auch in diesem Film nicht gelungen.

Cheol-Mean Whang

Synopsis

Berlin, six years after the fall of the wall. The city as a permanent building site has long lost its symbolic power to suggest coming prosperity. People out of work and homeless beggars are now a familiar part of the Berlin landscape. 'Cuts' has become the magic word. Culture in this city has been hardest hit by these cuts.

Till is an out-of-work actor and gets up every day before sunrise to repeat the same ritual: he recites Hamlet's soliloquy on the roof of his house. Will this daily ritual help him to get work in the end?

Director's Statement

I often asked myself why there are so few new films in which the city of Berlin really plays a leading role. Because *Berlin Symphony of a City* is really interesting and attractive at the moment, and deserves much more attention. Naturally, there are films which have been shot in Berlin, but the city in these films isn't much more than a backdrop. The characteristics of the city have hardly been shown. That's the reason why, in my film, Berlin got the opportunity to play a leading role.

Berlin was my last stop in Germany. This film is my goodbye to this country and to a very important part of my life. This is the reason why in my film Berlin is the synthesis of many other, personal impressions of Germany, which I have collected in 15 years. I lived in three cities, worked in five places and witnessed two major changes. From one big change to the other, the impressions of everyday life changed too. The first big change was that the German national anthem was played on TV, at the beginning and at the end of broadcast time. The second change I witnessed myself here in Berlin, at Alexanderplatz. I'll never forget the hateful look a passer-by gave me after having pushed me suddenly. But my Berlin impressions are also a synthesis of the faces of my friends and good neighbours, to whom I bid good-bye.

When I was shooting this film, it wasn't only the last period of my stay in Germany, I was also at the end of my tether. The observant audience will surely be able to feel this. Friends often told me, how German I became. It is true that my years in Germany have left their traces. But I still haven't mastered the German perfectionism in this film.
Cheol-Mean Wang



